

was die Bibel mit „helfen“ meint? Wo gibt es hier Ansatzpunkte, zumal in der zweiten Lebenshälfte, wenn die Kinder aus dem Haus sind? An solchen Fragen werden in der Regel die konkreten Ehenöte erst spürbar.

In dieses weiterführende Gespräch müßten auch stärker die Fragen und Erfahrungen von Ehefrauen unserer Tage eingearbeitet werden.

Beim Verfasser kann man ein Seminarheft anfordern, das weiteres Material und Gesprächsimpulse zum Buch enthält. Vielleicht ist dieses Seminarheft schon als Grundlage für einen weiteren Band zum Thema gedacht? Wünschenswert wären in einer solchen Fortsetzung auch noch mehr konkrete Gesprächsimpulse für Ehepaare, die das Ehebuch für sich durcharbeiten wollen. Denn mit Recht sagt der Vf. in seinem Seminarheft zum Buch: „Jede Ehenot beginnt mit der Sprachlosigkeit. Jede Egetherapie beginnt mit einem neuen Hören und neuen Mit-einanderreden.“

Friedrich E. Walther

Gerhard Kuhlmann. *Das helfende Wort: Bibelstellen-Verzeichnis für Beratung, Seelsorge und Gruppengespräche*. Telos-Bücher, 2193. Marburg: Francke, 1990. 164 S. DM 25,—.

Auf ein solches Buch haben viele Seelsorger sicher schon lange gewartet. Ist es doch für die zahlreichen praktischen Probleme, mit denen man zu tun hat, hilfreich, relevante Bibelstellen kompendienartig zusammengefaßt vorliegen zu haben. So begegnet man in dem A5-großen, spiralgebundenen Handbuch zunächst gleich einer Reihe von 42 alphabetisch geordneten Stichworten im Inhaltsverzeichnis von „Alkohol-/Drogenmißbrauch“ über „Homosexualität“, „Scheidung“, „Selbstkontrolle“, „Tod/Ewiges Leben“ und „Veränderung“ bis zu „Vertrauen/Glaube an Gott“ und „Zorn/Temperament“. Schon manche dieser Stichworte lassen erkennen, was der Autor dann im Vorwort sagt: „Was heute als neueste psychologische Erkenntnis vorgestellt wird, hat seinen Ursprung oft im Buch der Bücher.“ Auf den nachfolgenden Seiten werden dann unter den jeweiligen Stichworten eine jeweils unterschiedliche Zahl von Bibelstellen zu Einzelaspekten des Stichwortes mit Bibelstellenangabe und meist vollständigem Zitat angegeben.

Die numerierten Aspekte erweisen sich als Interpretation der darunter subsumierten Bibelstellen. So finden sich z.B. unter dem Stichwort „Kindererziehung“ (S. 85-86) die Aspekte: „1. Kinder sollen in Gottes Geboten unterwiesen werden“, „2. Der Vater ist für die Erziehung hauptverantwortlich“, „3. Er soll sie in den Wegen Gottes

unterweisen und ihnen keinen Anlaß zum Zorn geben“, „4. Er soll darauf achten, daß ihm die Kinder gehorchen“, „5. Eine liebevolle Erziehung schließt Disziplinierungsmaßnahmen ein“ (dazu werden ausschließlich Bibelstellen aus den Sprüchen herangezogen), „6. Nachgiebige Erzieher finden Gottes Mißfallen“, „7. Gottes Beistand ist das wichtigste Erziehungsmittel“ und „8. Kinder sind eine Gabe Gottes“. Bei genauerem Hinsehen stellen diese Aspekte aber nicht nur Interpretationen dar, sondern lehrhafte Zusammenfassungen. Das ganze Buch wird damit zu einer Art biblisch-ethischen Kompendiums.

Damit kommt nun aber auch die Kehrseite dieses Unternehmens zutage. Lehre ist mit Seelsorge nicht gleichzusetzen. Sicher hat Seelsorge damit zu tun, daß der Wille Gottes im Leben des einzelnen zur Geltung kommt. Dazu muß auch die Bibel herangezogen werden, und genau dafür ist dieses Buch gut. Eine unmittelbare Übertragung von Lehre in Leben ist jedoch nur schwer möglich. Hier ist der einzelne in seiner persönlichen Verantwortung gefordert, in der ihn der Seelsorger zu unterstützen hat. Die lehrmäßige Formulierung der Teilaspekte der Stichworte verleitet jedoch zu dem Mißverständnis, daß es sich hier um gesetzesmäßige, göttliche Regeln handelt, die Heilsqualität besitzen. Schon die unvermeidbare kasuistische Grundeinteilung verleitet leicht zu einem gesetzlichen Gebrauch der Bibelstellen. Tatsächlich unterscheidet die Aufzählung der Bibelstellen auch nicht zwischen alt- und neutestamentlichen Aussagen, z.B. zwischen weisheitlichen Ermahnungen in den Sprüchen und paränetischen Versen paulinischer Briefe.

Manche der lehrhaften Zusammenfassungen sind sogar mehr als mißverständlich: „Paulus, Titus und andere Glaubenshelden waren von der Macht der Sünde befreit worden“ (S. 130 zum Stichwort „Sünde überwinden“) unter Berufung auf Tit. 3,5-6. Dort steht aber genau das Gegenteil: „Er hat uns gerettet – nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens...“ Auch eine Aussage zum Stichwort „Tod/Ewiges Leben“ dürfte auf Mißverständnisse stoßen: „Wenn ein unschuldiges Kind stirbt, kommt es in den Himmel“ unter Berufung auf 2. Sam. 12,21-23 (S. 135). Bedenklich erscheint auch die Definition von Heiligung als „charaktermäßige Gottähnlichkeit“ (S. 69), die das Mißverständnis von Heiligung als einem idealen Verhaltenszustand fördert, statt die Beziehungsseite und den Lernvorgang herauszustellen.

Diese wenigen Hinweise genügen, um zu zeigen, daß dieses Buch einigen theologischen und seelsorgerlichen Sachverstand fordert, um angemessen damit umzugehen. Es kommt dem Autor laut Vorwort darauf an, daß „nur Gottes Wort – und nicht menschliche Worte“ Umkehr, Heilung, Korrektur ... bewirkt (S. 7). Dem käme es mehr entgegen, wenn die interpretierenden Teilaspekte stärker zurückgenommen wären. Schließlich ist es zu bedauern, wenn 6 Jahre nach Erschei-

nen der Lutherbibel von 1984 immer noch die Fassung von 1910 zitiert wird – neben der Einheitsübersetzung von 1980 und der Elberfelder von 1975.

Claus-Dieter Stoll

3. Evangelisation

Horst Marquardt/Ulrich Parzany (Hg.). *Evangelisation mit Leidenschaft: Berichte und Impulse vom II. Lausanner Kongreß für Welt-evangelisation in Manila*. Neukirchen-Vluyn: Aussaat- und Schriftenmissions-Verlag, 1990. 356 S. DM 28,—.

Dieser Sammelband dokumentiert Inhalt, Verlauf und Ergebnisse des Weltevangeliationskongresses in Manila im Juli 1989 durch einige der deutschen Teilnehmer. Der Aufbau des Buches folgt den Schwerpunkten des Kongresses und gibt die Bibelarbeiten und Plenums- und Gruppenreferate, gruppenweise mit einer Einführung versehen, wieder. Will man sich einen zusammenfassenden Überblick und Eindruck vom ganzen Kongreß verschaffen, ist der einleitende Beitrag von K. Teschner, „Lausanne II“ empfehlenswert (S. 11-34). Leider geht weder aus diesem noch aus der weiteren Anlage des Buches hervor, wie der Kongreß insgesamt programmtechnisch angelegt war, welche Beiträge Hauptreferate darstellten, welche zu Arbeitsgruppen gehörten und wann und wo sie im Kongreßverlauf ihren Platz hatten. So ist der Leser an die wiedergegebenen großen Linien und zusätzlichen Brennpunkte gewiesen.

Im 1. Teil finden sich unter der Überschrift „Fundamente“ die Schwerpunkte „A. Die rettende Botschaft“ (Einführung von H. Egelkraut), „B. Die Einzigartigkeit Jesu Christi“ (Einführung von R. Hille), „C. Gute Nachricht für die Armen“ (Einführung I von R. Weth und II von W. Vorländer), „D. Mission angesichts der modernen Welt“ (Einführung von J. Spieß) und „E. Evangelisation in der Einheit und Kraft des Heiligen Geistes“ (Einführung von R. Werner). In einem zweiten Teil „Konkretionen“ folgt die Wiedergabe weiterer Referate zu den Themen „A. Der Primat der Ortsgemeinde“ (Einführung J. Blunck), „B. Das Mandat der Laien und der Frauen“ (Einführung S. Thierfelder/B. Blunck), „C. Evangelisation in der Großstadt“ (Einführung H.-G. Filker) sowie „D. Zusammenarbeit in der Evangelisation“ (Einführung W.v. Baur/D. Strauch). Ein dritter Teil unter dem Stichwort „Konsequenzen“ benennt in Beiträgen von R. Scheffbuch („Reflexionen und Folgerungen für Europa“), H. Marquardt („Unterwegs von Manila nach Stuttgart 1990“) und K. Teschner („Nach Lausanne